

BAStA

Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss



Mauerfall im Honors Program

Wie der Pöbel in das Förderungsprogramm der universitären Elite kam und so dessen Existenz gefährdet

Von den einen heftig kritisiert, von den anderen hoffnungsvoll beworben: Mit ihrem Honors Program wollte die Uni Bonn das starre und determinierte Bachelor-Studium aufbrechen, um ein wenig mehr „Studium Universale“ zu wagen. Doch von Anfang an protestierten Teile der Studierendenschaft gegen das Program, ja es wurde sogar diesbezüglich ein gerichtliches Verfahren gegen die Universität geführt. Zu guter Letzt scheint es so, als ob das Honors Program bald schon wieder eingestellt würde.

Was war passiert?

Ihr wisst nicht, was das Honors Programm ist? Auf der Internetseite wird das Honors Program als „forschungsorientiertes Studienprogramm, das sich an die besten Bachelor-Studierenden und -Studenten der Universität richtet“, präsentiert. Langfristig gilt es

für die Uni, „besonders für die Wissenschaft begabte Studentinnen und Studenten früh zu identifizieren und gezielt zu fördern“. Im Klartext heißt das also, dass die studentische Elite im Rahmen des Honors Programs eine extracurriculare Förderung der Uni erhält. Für förderungswürdig erklären die einzelnen Fakultäten jeweils nach eigenen Maßstäben 150 Studierende, die sich während des ersten und zweiten Semester des Bachelor-Studiums durch überragende Leistungen hervorgetan haben. Darüber hinaus steht jeder Fakultät ein Platz zur freien Vergabe zur Verfügung.

Als Honors-Studierender kommt man dann in den Genuss von zusätzlichen Veranstaltungen mit - unter anderem - renommierten Gastwissenschaftler*innen sowie ei-

No. 710 - 26.11. 2013

Kürzungen im Juridicum

Wie aus dem Juridicum zu hören ist, sollen die Öffnungszeiten des Seminars künftig deutlich gekürzt werden. Eine endgültige Entscheidung ist hier jedoch noch nicht getroffen. Das Seminar wird auch aus den sog. QVM-Mitteln bezahlt, die die Landesregierung als Ersatz für die weggefallenen Studiengebühren zahlt. An der Entscheidung der Vergabe dieser Gelder sind die Studierenden maßgeblich beteiligt. Es bleibt daher zu hoffen, dass sich die Vertreterinnen und Vertreter in den Gremien des Juridicums gegen diese Kürzungen aussprechen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Geld am Juridicum häufig nicht weitsichtig ausgegeben wurde, was natürlich zu Kürzungen an anderen, wichtigeren Stellen führt.

Jenseits von Bonn?

Liegen andere Ort, etwa Berlin oder Georgien. Auch wenn man es nicht glaubt - auch dort ist was los. Lest

Seite 4

Nix zu tun?

Abend, alleine, ein trauriges einsames Bier vor dem Fernsehapparat. Das muss nicht sein! Besucht eine Veranstaltung und schaut dazu einfach in die Termine auf

Seite 8



nem Wahlpflichtmodul an einer anderen Fakultät. Wer sich also über sein Studienfach hinaus weiterbilden möchte, für den / die ist vor allem letzteres interessant. Schließlich ist es im Bachelor-Studium nicht möglich, einzelne Module anderer Studiengänge zu absolvieren. So gesehen ermöglicht das Honors Program den Studierenden die Möglichkeit zum einen das eigene Studium zu vertiefen und zum anderen sich in anderen Bereichen der Wissenschaft weiterzubilden.

Alles für sich ein sinnvolles und lohnenswertes Programm, das durchaus einen gewissen Reiz auf die Studierenden ausübt. Kern der Kritik am Projekt ist also nicht das Angebot an sich, sondern die ungerechte Platzvergabe. Auf diese Weise wird nämlich ein Schritt zum „Zwei-Klassen-Studium“ getan: Nur einem kleinen Kreis von Bonns besten Studierenden ist es vorbehalten, die Vorteile des „Honors-Clubs“ zu genießen; der Rest der lediglich durchschnittlichen bis guten Studierenden bleibt dies dagegen verwehrt. Dabei scheint es, laut Universität, für die wissenschaftliche Bildung besonders wichtig und förderungswürdig neue Kompetenzen und Methoden aus anderen Fakultäten zu erlernen. Fest steht jedenfalls, dass die Vergabe der Plätze für das Honors-Studium an die Elite aus Sicht der Universität zwar nachvollziehbar, aber dennoch mehr als ungerecht ist.

Nachvollziehbar wird die Platzvergabe aber besonders in Anbetracht des langfristigen Ziels der Uni: die Identifizierung und Bindung „besonders für die Wissenschaft begabte[r]“ Studierender an die Universität Bonn. Schließlich steht sie in einem gnadenlosen Wettbewerb mit anderen Hochschulen um die besten Forscher*innen. Dies geschieht zum einen durch die Verbesserung und Ausdehnung des Studiums von solchen Begabten, zum anderen aber durch ein kleines „Bestechungsgeld“: Parallel zum Honors Program unterhält die Uni ein Stipendienprogramm,

welches jedem Honors-Studierenden pro Monat 300€ zahlt. Das Geld soll als kleine Belohnung für die guten Leistungen dienen.

Spätestens hier stellt sich die Frage nach der Finanzierung von Honors Program und Stipendium, welchen ja nur einer verschwindend geringen Minderheit der Studierendenschaft angehören. Die finanzielle Versorgung der Minderheit mit Geldern durch der Qualitätsverbesserungsmittel (QVM), die das Land NRW den Universitäten „zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen“ als Ausgleich zu den weggefallenen Studiengebühren zahlt, bildete letzten Endes den Anstoß zur Klage eines Studenten gegen das Honors Program der Uni Bonn. Geld, das eigentlich allen Studierenden zusteht, wird zum Teil in die Förderung weniger investiert.

Wie bereits in der BASTA-Extraausgabe Nr. 706 ausführlich berichtet, entschied das Verwaltungsgericht Köln, dass am Honors Program alle Studierende teilnehmen dürfen. Aus diesem Anlass haben wir euch geraten, euch per Anmeldung ins Honors Program aufnehmen zu lassen. Auf Anfrage der BASTA-Redaktion gab die Universität bekannt, dass alle Studierenden, die eine sogenannte „Interessensbekundung“ im Studentensekretariat eingereicht haben, ins Honors Program aufgenommen wurden. „Ob diese aber jetzt auch die Chance nutzen, die sich ihnen durch die Teilnahme eröffnet, bleibt abzuwarten.“, so Andreas Archut, Leiter des Dezernats für Hochschulkommunikation. Die Frage, wie viele Studierende sich nun genau beworben haben, blieb allerdings sowohl von Uni als auch Studentensekretariat unbeantwortet.

Allgemein verfolgt die Uni, bezogen auf das Honors Program, eine eher undurchsichtige Informationspolitik: So verwiesen sowohl Studentensekretariat als auch die Honors-Programmadministration auf den Prorektor für Studium, Lehre und Studienreform, Prof. Dr. Jürgen von Hagen. Leider lagen auch ihm als Verantwortlichen für das Honors Program keine Informationen zu den Initiativbewerbungen und deren Bear-

beitung vor. Lediglich Herr Archut konnte diesbezüglich erklären, dass er „die Behauptung, das Programm diene der ‚bloßen Elitenförderung‘, [...] als ideologischen Blödsinn zurück“ weise.

Im Rahmen der Anfrage ergab sich aber auch ein weiterer interessanter Aspekt: So behauptet Herr Archut ebenfalls, dass „zusätzliche Plätze für Initiativbewerber von Anfang an vorgesehen waren“. In diesem Zusammenhang wird natürlich die Frage aufgeworfen, warum diese zusätzlichen Plätze zuvor nicht genutzt wurden, sondern stattdessen eine rein leistungsbezogene Auswahl der Honors-Studierenden erfolgte. Vielleicht ist damit aber auch der freie Platz jeder Fakultät gemeint. So oder so scheint es fragwürdig, ob die Universität auf Initiativbewerbungen in diesem Umfang, die darüber hinaus aufgrund des Gerichtsurteils angenommen werden mussten, vorbereitet war.

Nun scheint es so als wäre die Studierendenschaft in Bezug auf das Honors Program wieder im Reinen mit der Universität. Immerhin hat jetzt jede*r die Chance, in das Programm aufgenommen zu werden. Doch so schnell kann's gehen: Kaum strömt der Pöbel in das Elitenprogramm, kursieren Gerüchte, dass das Honors Program schon bald wieder abgeschafft werden soll. Ob dies tatsächlich zutrifft und in welchem Umfang die Abschaffung umgesetzt werden soll, hat die Uni noch nicht bekannt gegeben. Falls dem aber wirklich so ist, so kann die Bonner Studierendenschaft mit Recht von sich behaupten die ungerechte Studienförderung für die Elite auf Kosten aller Studierenden abgeschafft zu haben. Andernfalls hat sie ein tolles Förderprogramm an der Uni für sich gewonnen. In beiden Fällen gehen wir als Gewinner aus der Honors-Affäre hervor.

Ein Beitrag von Lukas Kraus

Georgische Impressionen PM des Kulturreferates

Georgien – ein Land der Mythen und Legenden, mit großer Geschichte und Tradition.

Das Land umfasst eine Fläche von 69.700 km² und hat circa 4,7 Millionen Einwohner.

Georgien gehört zu den ersten Staaten, in denen das Christentum Staatsreligion wurde.

Land und Leute mussten über Jahrhunderte hindurch schwere Kriege und Schicksalsschläge über sich ergehen lassen. Trotzdem kann mit Sicherheit gesagt werden: Nirgendwo wird so fröhlich gefeiert wie in Georgien. Tanz, Gesang, Kunst, Malerei – all dies wurde den Georgiern in die Wiege gelegt.

Auch Erwant Charebashvili ist Georgier. Ein Maler aus der Region Kartli. In seinen Bildern, die vom 26. November bis zum 06. Dezember im Tillmann-Haus, Lennéstraße 26–28 zu sehen sind, spürt man Sonne, Lebensfreude, kräftige und bunte Farben. Der Künstler malt Genrebilder, Stilleben und Landschaften, inspiriert vom französischen Impressionismus. Erwant Charebashvili malt, trotz seines schweren Lebens, luftig-leichte Bilder, die Leuchtkraft besitzen. Seine Pinselstriche sind intensiv, lebhaft, farbenfroh und auf jeden Fall sehenswert.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet, bei freiem Eintritt.

Ansprechpartner sind vor Ort von 13 - 15 Uhr und von 17 - 18 Uhr.

(Siehe Seite 8)

Du und die GroKo*

ein Beitrag unseres Berlin-Korrespondenten Fabio Freiberg

Die Arbeitsgruppe Wissenschaft Bildung, und Forschung hat nach ihrem 4. Planmäßigem Treffen im Rahmen der Koalitionsverhandlungen vor, beträchtliche Veränderungen an der Ausbildungsförderung vorzunehmen. Genaues ist zwar noch nicht bekannt, aber das Bafög soll erhöht, der Elternfreibetrag angepasst werden und auch Teilzeitstudierende sollen ein Anrecht auf die Förderung erhalten. Bereits seit zwei Jahren wird auf eine dringende Reform gewartet. Die Lebensumstände haben sich im 40-jährigem Bestehen des Bafögs mehrfach gewandelt und die letzten Anpassungen 2010 werden der momentanen Wohnungsnot und den horrenden Mietpreisen nicht gerecht. Bei der damaligen sogenannten „Pizza“-Reform bekam mensch durchschnittlich 10 Euro mehr, von einer bemerkbaren Erhöhung war also keine Rede. Vom deutschen Studentenwerk (DSW) kommt die Forderung nach einer Erhöhung um 10 Prozent. Ebenso werden mehr staatlich finanzierte Wohnheime gewünscht. Inwiefern die CDU bereit ist, von früheren Entscheidungen abzurücken, bleibt zu erwarten. Besonders heikel wird

es in Bezug auf das Kooperationsverbot zwischen Bund und Ländern. Von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) wird die Abschaffung dieses Verbots gefordert, ein Antrag auf Änderung des Grundgesetzes liegt bereits vor. Hier sind sich SPD und CDU im Großen und Ganzen einig, nur hätte die SPD gerne eine generelle Abschaffung des Kooperationsverbot, sowohl für Schulen wie Hochschulen. Währenddessen schlägt die CDU nur bedingt Änderungen an ihrem Gesetz vor. Eine Abkehr von diesem würde bedeuten, dass es dem Bund leichter gemacht würde, die Hochschulen direkt zu finanzieren - sofern denn die nötigen Steuermittel vorhanden sind. Auch bleibt abzuwarten, ob es dadurch nicht zu einer erhöhten politischen Einflussnahme entgegen dem Hochschulfreiheitsgesetz käme. Bereits jetzt unterstützen Bund und Bundeswehr genehme Projekte mit mehreren Millionen, im Falle von zunehmender Zentralisierung könnte diese Parteilichkeit ebenso wie die wenig gerechte Elitenförderung zunehmen. Generell würde aber eine Reform sowohl der Ausbildungsförderung wie auch des Kooperationsverbots von allen beteiligten Parteien begrüßt.

* *Große Koalition*



Impressum

Redaktion:

Jan Bachmann, Ronny Bittner,
Fabio Freiberg, Isabell Helger,
Simon Immes, Katja Kemnitz,
Lukas Kraus, Janina Raub,
Charlotte Schwarzer-Geraedts

Vi.S.d.P.: Alena Schmitz
Kontakt: basta@uni-bonn.de
ASTA der Universität Bonn
www.asta-bonn.de

Druck:
kessoprint bonn
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Mo, 18.11.2013, 12 Uhr

Das Finanzreferat stellt sich vor

Alois Saß berichtet gemeinsam mit Jan Bachmann in Wort und Bild

Damit der AStA nachhaltig arbeiten kann, benötigt er das Fundament einer soliden Finanzierung. Unsere Aufgabe besteht also vor allem darin, durch unauffälliges Wirken im Hintergrund einen finanziell reibungslosen Ablauf der AStA-Arbeit zu ermöglichen und für einen effektiven Einsatz eurer Beiträge zu sorgen.

Das Finanzreferat setzt sich zusammen aus den beiden Kassenverwaltern Joachim Hopf und Bernd Beißel sowie dem Finanzreferenten Alois Saß. Die Kassenverwaltung ist in erster Linie für die Ausführung der Zahlungsvorgänge und Kontoführung zuständig, während der Finanzreferent anweisende und kontrollierende Aufgaben erfüllt. In Zusammenarbeit mit dem AStA-Vorsitz und allen Referentinnen und Referenten werden alle Ausgaben auf sachliche und rechnerische Richtigkeit geprüft und erst danach angewiesen.

Für jedes Haushaltsjahr, das jeweils vom 1. Juli bis zum 30. Juni des Folgejahres dauert, wird ein Haushaltsplan erstellt, der die Verteilung der Mittel zur studentischen Selbstverwaltung festlegt. Dieser Haushaltsplan bedarf der Zustimmung des Studierendenparlament, außerdem wird er unter anderem den Fachschaften und dem Rektorat vorgelegt. So wird einerseits eine zuverlässige Planung der Arbeit der einzelnen Referate ermöglicht, andererseits aber auch Transparenz über die Mittelvergabe gegenüber der Studierendenschaft geschaffen. Der Haushaltsplan wird erst gültig, wenn er veröffentlicht wurde und so von allen Studierenden eingesehen werden kann.

Neben den allgemeinen Mitteln des AStA werden auch Beiträge für stu-

dentische Sozialeinrichtungen, den Hilfsfonds für in Not geratene Studierende, die Gelder für Fachschaften und Studierendensport sowie der Mobilitätsbeitrag für Semester- und NRW-Ticket von uns verwaltet.

Sollten sich Fragen zum Finanzplan,

der Verteilung spezieller Gelder zur studentischen Selbstverwaltung oder zur Arbeit unseres Referats ergeben, stehen wir euch natürlich gerne in den Anwesenheitszeiten oder nach Absprache zur Verfügung.



Warum eine WG unersetzlich ist ...

... man hilft sich mit gegenseitigem Fachwissen aus ...

... und jetzt noch einen Schluck Vodka dazu ...

... oder auch zwei *hicks* ... passt genial zum Döner ...

... und die Wirkung haben wir uns mehrfach medizinisch bestätigen lassen!

... hat einen festen Platz in einer Lerngruppe ...

Okay, wenn Person A und Person B ...

... den jüngsten Roman von Kracht vergleichen ...

... mit der Kreuzung von Haubentaucher und Goldfasan ...

... ist die Gleichung noch nicht gelöst ...

... und in der Mensa ...

... braucht keinen Ersatzschlüssel ...

... kriegt jede WG-Party mit ...

... und hat Unterstützung in jeder Hinsicht ...

Ein Fall für den Mediziner (Nix für Jura ...)

Oder den Therapeuten ...

... es sei denn, er lässt sie ins Klo fallen ...

Kritik, Anregungen oder Fragen?

Schreibt uns doch einfach einen Leserbrief an:
basta@asta.uni-bonn.de





bietet Dir alles was Du fürs Studium
brauchst zu fairen Preisen!

Ab jetzt
Ein umfangreiches Sortiment
an neuen Druckerpatronen
zu günstigen Preisen!



Öffnungszeiten:

Nassemensa, 1. Stock....	11:00 - 15:00 Uhr
(Semesterferien)	12:00 - 14:00 Uhr
Pop-Mensa.....	11:45 - 14:15 Uhr
(Semesterferien)	12:00 - 14:00 Uhr



Das Referat für Öffentlichkeit sucht neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Referat bietet viele Möglichkeiten sich zu engagieren und einzubringen, ganz egal, ob du gerne Artikel für die BASTA schreiben, Veranstaltungen planen oder direkt den Kontakt mit anderen Studierenden suchen möchtest. Natürlich hast du auch jederzeit die Möglichkeit, eigene Ideen in die Arbeit des Referates einfließen zu lassen.

Wie viel Zeit du für deine Mitarbeit investieren möchtest, hängt ganz von dir ab.

Wenn du Interesse an der Arbeit hast, dann schreibe doch einfach eine E-Mail an

oeff@asta.uni-bonn.de

oder schau einmal ganz unverbindlich auf unseren wöchentlichen Treffen, dienstags um 14:00 Uhr in Zimmer 6 des AstA, vorbei.

Euer Referat für Öffentlichkeit



Studienplätze für alle!

Viele Abiturient*innen und Bachelorabsolvent*innen bewerben sich um ihren Wunschstudienplatz – häufig ohne Erfolg

Einige Abiturient*innen sehen sich, spätestens seit diesem Wintersemester, gezwungen, ihren Studienwunsch wie Psychologie oder Medizin verworfen zu müssen. Doch selbst bei den „weniger frequentierten“ Studiengängen gestaltet sich inzwischen der Erhalt eines Studienplatzes als problematisch. Wer den Numerus clausus nicht erfüllt, bekommt in beliebten Studiengängen meist keinen Studienplatz und immatrikuliert sich in einem alternativen Studiengang oder beginnt erst gar kein Studium. Andere Bewerber*innen versuchen es zu einem späteren Zeitpunkt erneut über die Wartesemesterregelung.

Doch nicht nur Studienplatzbewerber*innen für einen Bachelorstudiengang haben Probleme einen Studienplatz zu erhalten. Zunehmend betrifft diese Problematik auch Bachelorabsolvent*innen, die sich um einen Masterstudienplatz bewerben. So schlossen vor der „Bolognareform“ die Studierenden ihr jeweiliges Studium entweder mit einem Diplom- oder Magisterabschluss bzw. einem Staatsexamen ab. In diesem Studiensystem konnten sich die Studierenden, in der Regel, sicher sein, ihren Abschluss bis zum Ende, zumindest vonseiten der Universität, beenden zu können. Damit bestand die Möglichkeit, unabhängig von den Studiendurchschnittsnoten, bis zum Ende studieren zu können.

Viele Studienanfänger*innen gingen sicherlich, nach der Umsetzung der Bachelor- und Master-Studiengänge, davon aus, dies weiterhin zu können. In der Konsequenz rechneten die meisten Studierenden damit, die Möglichkeit zu besitzen, die Hochschulen nach der Bachelor-Graduierung verlassen zu können – allerdings nicht zu müssen.

Die Realität sieht jedoch gänzlich anders aus: Die derzeitige Ausgestaltung der universitären Zulassung zu

Bachelor- und Masterstudienplätzen gestaltet sich mehr als ungenügend. So stehen bei Weitem nicht ausreichend Masterstudienplätze allen Studierenden zur Verfügung, die einen Masterstudienplatz aufnehmen möchten. Diese Tatsache ist in dem Sinne problematisch, als dass der Bachelor, in vielen Studiengängen, beispielsweise bei der behördlichen Berufslaufbahn, noch immer nicht als eigenständiger, berufsqualifizierender Studienabschluss verstanden wird, sondern vielmehr als Vor- bzw. Zwischenstufe zum Master. Dementsprechend ist es für die meisten Bachelorabsolvent*innen sehr relevant, die Möglichkeit eingeräumt zu bekommen einen Masterstudienplatz beginnen zu können.

Seit einigen Jahren kämpft das Referat für Hochschulpolitik auf politischer Ebene dafür, dass die unzureichende Bereitstellung an Bachelor- und Masterstudienplätzen endlich beendet wird und jede und jeder Studierende einen Masterstudiengang beginnen kann. Zum einen engagieren wir uns bisher überregional und politisch, indem wir zukunftsgerichtet in Kooperation vor allem mit dem LandesASTreffen (LAT) und den freien Zusammenschluss der Student*innenschaften (fzs) auf eine Verbesserung der Hochschulzugangsvoraussetzungen

hinwirken. Zum anderen möchten wir alle Studierenden über die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zur Studienplatzvergabe und –klage informieren. Anlässlich dieser Problematik lädt euch das Referat für Hochschulpolitik zu einer Informationsveranstaltung zur Studienplatzvergabe ein. Als Referentin konnten wir die Rechtsanwältin Elke Giesen gewinnen, die über Möglichkeiten der Studienplatzbeschaffung sowie der Studienplatzklage referieren wird. Anschließend findet eine Frage- und Diskussionsrunde hinsichtlich dieser Thematik statt. Darüber hinaus könnt ihr euch natürlich auch persönlich mit euren Anliegen an uns wenden.

Die Informationsveranstaltung findet statt am Vorabend des Dies academicus, dem 3. Dezember 2013 um 19:30 Uhr in Hörsaal XVII am Hauptgebäude der Universität Bonn. Wir freuen uns auf euer Kommen!

Bei weiteren Fragen erreicht ihr uns immer montags, mittwochs und donnerstags von 12:00 bis 14:00 Uhr im AStA oder nach individueller Vereinbarung.

Katinka Kraus (HopPo)



Termine

Dienstag, 26. November

20:00 Uhr: Autonome Frauenhäuser-Prekäre Finanzierung, bürokratische Hürden, komplizierte Gesetzeslage.

Mit Eva Risse von der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser.

Veranstaltet vom Referat für Frauen und Geschlechtergerechtigkeit
HS 3 Hauptgebäude

Donnerstag, 28. November

19:00 Uhr: Frauen in Südafrika - zwischen einer geschlechtergerechten Verfassung und hohen Gewalt- und HIV/AIDS-Raten

Vortrag mit Dr. Roswitha Schäfer, veranstaltet vom Referat für Frauen und Geschlechtergerechtigkeit

HS 3 Hauptgebäude

22:00 Uhr: Mathe-Party

Die Fachschaft Mathematik feiert am 28.11. ihre Mathe-Party, dieses Mal im Carpe Noctem! Ab 22 Uhr werdet ihr mit Welcome-Shots begrüßt und an der Bar gibt es Becks und Jim Beam + Cola für jeweils 2 Euro Karten gibt es im VVK für 2 Euro Euro und an der AK für 4 Euro. Der VVK findet Mo. 25.11., Di. 26.11. und Mi. 27.11. in der Mensa Poppelsdorf statt.

Veranstalter: Fachschaft Mathematik

Carpe Noctem

Samstag, 30. November

20:00 Uhr:Konzert: Mit ohne Alles

Eintritt: 8 Euro, erm. 5 Euro (Einlass ab 19:30)

Saal der ESG Bonn (Königstr. 88)

Montag, 2. Dezember

20:00 Uhr: Berichtsitzung des Bonner SP

Stelle Fragen an deine VertreterInnen in den Gremien der Uni.

Mensa Nassestraße (Essen 2)

Dienstag, 3. Dezember

19:30 Uhr: Infoveranstaltung zur Studienplatzklage

Das Hopo informiert euch gemeinsam mit Frau RA Giesen.

HS 17 Hauptgebäude

Mittwoch, 4. Dezember

Dies Academicus

Die Dies Zeitung wird euch auch in diesem Semester über die vielfältigen Angebote an der Uni informieren.

10:00 Uhr: Karrieretag des Career Centers der Uni Bonn

Heute lädt das Career Center der Universität Bonn im Rahmen des Dies Academicus zum 1. Karrieretag des Career Center ein: Studierende und Absolventen können sich von 10 – 17 Uhr in Vorträgen und an Informationsständen zu den Themen Stellensuche, Bewerbungsverfahren und Berufseinstieg informieren. Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist kostenfrei. Eine Anmeldung für die Vorträge ist nicht erforderlich.

Hauptgebäude

20:00 Uhr: Massensterben an Europas Grenzen – Das Grenzregime im grenzenlosen Kapitalismus

300 Tote auf einen Schlag. Die plötzliche Betroffenheit in Europa über das Flüchtlingseiland von Lampedusa kann so ernst gemeint nicht sein. Es bekennt sich noch jeder Politiker und Journalist auf die eine oder andere Weise dazu, dass die Abschottung, also auch der Tod von Immigranten, zu unserem marktwirtschaftlichen System und unserem Europa einfach dazugehört. Erklären, warum das System ohne tödliche Grenzsicherung nicht auskommt, will kaum jemand. Und noch weniger denken daran, dieses System als unmenschlich zu verwerfen – wie seinerzeit den deutschen Teilstaat mit Mauer und Stacheldraht...

Veranstalter: Gruppe kritischer Studenten (www.gegenargumente.net)

Buchladen Le Sabot, Breite Straße 76

**Georgische
Impressionen**

Ausstellung von Erwant Charebashvili

26.11. - 06.12.

Tillmann-Haus, Lennéstraße 26-28